

**Sperrfrist: Donnerstag, 27. September 2012, 10 Uhr**

## **«Verjüngungskur für die Altersvorsorge – Vorschläge zur Reform der zweiten Säule»**

Das sozio-ökonomische Umfeld hat sich seit der Einführung des Obligatoriums der beruflichen Vorsorge 1985 stark verändert. Die Individualisierung der Gesellschaft, die Alterung der Bevölkerung und tiefere Renditen am Kapitalmarkt stellen das Sozialwerk vor wichtige Herausforderungen. Die gesetzlichen Grundlagen haben mit dieser Entwicklung nur zum Teil Schritt gehalten. Im neuesten Buch von Avenir Suisse plädieren die Autoren für eine umfassende Reform mit mehr Gestaltungsspielraum für die Arbeitnehmer, einer nachhaltigen Finanzierung der Vorsorgeeinrichtungen und einer Vereinfachung der Regulierung. Vor dem Hintergrund der angelaufenen Debatte über die Zukunft der zweiten Säule wollen sie einen Diskussionsbeitrag aus liberaler Sicht leisten.

Vor dreissig Jahren wurde das Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) verabschiedet. Die Prämissen, die die Gestaltung dieses Gesetzes prägten, haben sich seither signifikant verändert. Es braucht also eine Verjüngungskur für die berufliche Vorsorge. Dennoch beobachten wir einen Reformstau. Obwohl viele Vorschläge auf dem Tisch liegen, werden immer wieder Einwände vorgebracht, die die notwendigen Reformen blockieren. Die Autoren wollen solche Mythen als Mythen entlarven und präsentieren Reformvorschläge, die sich an drei liberalen Grundprinzipien orientieren:

### **1. Die Versicherten sollen als mündige und eigenverantwortliche Bürger behandelt werden.**

Unsere heutige Gesellschaft zeichnet sich durch mehr Mobilität und Individualität aus als jene in den 1980er Jahren. Die schwache Vertretung der Destinatäre im Stiftungsrat, gemessen an der Anzahl Versicherter pro Stiftungsratsmitglied, führt jedoch dazu, dass sich Entscheide einer Vorsorgeeinrichtung zwangsläufig am „Durchschnittsversicherten“ orientieren. Den individuellen Bedürfnissen der Mitarbeiter wird nur ungenügend Rechnung getragen. Deshalb sollten die Versicherten im gesamten Überobligatorium die Anlagestrategie selbst bestimmen und mittelfristig auch die Vorsorgeeinrichtung frei wählen können.

**2. Die berufliche Vorsorge soll generationengerecht und systemkonform finanziert werden.**

Technische Parameter wie Mindestzins und Umwandlungssatz hängen vor allem von der Lebenserwartung und der erwarteten Kapitalmarkttrendite ab, zwei Grössen ausserhalb des Einflussbereiches der Politik. Die Verankerung des Umwandlungssatzes im Gesetz führt dazu, dass dieser Parameter der Realität hinterher hinkt. Dadurch werden zu hohe Renten zugesprochen und systemwidrige Umverteilungen von jährlich 600 Mio. Fr. bis 1 500 Mio. Fr. vorgenommen. Deshalb sollte die Bestimmung des Umwandlungssatzes entpolitisiert und an den Stiftungsrat der Vorsorgeeinrichtung delegiert werden. Ebenfalls sollte der Quersubventionierung des Alterssparens durch überhöhte Risikoprämien ein Riegel vorgeschoben werden.

**3. Die zweite Säule soll auf höhere Effizienz getrimmt werden.** Das BVG ist historisch gewachsen und baute auf bestehenden Strukturen auf, was zur Fragmentierung und Heterogenität der Pensionskassenlandschaft führte. Diese Komplexität verteuert die berufliche Vorsorge. Massnahmen zur Steigerung der Effizienz sind nötig. Statt Leistungen in allen Details zu definieren, sollte das Gesetz Mindestbeiträge vorgeben und potenzielle Kosten für die öffentliche Hand minimieren. Um einen echten Vergleich von Verwaltungskosten und Deckungsgraden zu ermöglichen, sollten diese genau und allgemeinverbindlich definiert werden. Schliesslich sollten eine Zentralisierung der Aufsicht und der Verzicht auf die Sonderbehandlung der öffentlich-rechtlichen Pensionskassen gleiche Voraussetzungen für alle Vorsorgeeinrichtungen schaffen.

Details zu dieser Studie entnehmen Sie der Beilage.

Medienkonferenz: Donnerstag, 27. September 2012, 10.00 Uhr, bei Avenir Suisse, Giessereistrasse 5, 8005 Zürich.

Publikation: « Verjüngungskur für die Altersvorsorge » von Jérôme Cosandey und Alois Bischofberger, 185 S., ISBN 978-3-03823-806-5, Avenir Suisse und Verlag Neue Zürcher Zeitung, 38.- Fr., ab 27. September im Buchhandel erhältlich.

Weitere Informationen: Jérôme Cosandey, Tel: 044 445 90 13, Mobile : 079 82 82 787  
[jerome.cosandey@avenir-suisse.ch](mailto:jerome.cosandey@avenir-suisse.ch).